

Hans-Peter Hammel ganz «-minutiös»

Text und Interview: Bianca Ritter

Hans-Peter Hammel alias -minu ist in und um Basel bekannt wie ein bunter Hund. Der liebevoll gewählte Begriff Stadtoriginal würde an der Stelle geradezu wunderbar passen, wenn -minu persönlich nicht sein Veto einlegen täte. Wer ist denn dieser Mann? Was macht das Basler Urgestein aus? Hier und jetzt ein paar Antworten auf ein paar Fragen.

Hans-Peter Hammel, zunächst einmal herzlich willkommen im «BEST OF NORD-WEST». Fühlst Du Dich spontan wohl in dieser gewählten Rubrik «Best of...»?

Vielen Dank. Ich fühle mich richtig am Platz. Bescheidenheit liegt mir scheinbar nicht. Es ist doch typisch schweizerisch spiessig, sich unter Wert zu verkaufen und unter den Scheffel zu stellen. Speziell die Basler würden kaum je für sich selber trommeln und leben lieber in vornehmer Bescheidenheit und Zurückhaltung.

Du wirst auf Wikipedia als Journalist/ Kolumnist, Schriftsteller, Fernsehmoderator, Hobbykoch und als sogenanntes Stadtoriginal bezeichnet. In welcher dieser Rollen siehst Du Dich am liebsten? Und weshalb?

Ich schreibe gerne Kolumnen und Geschichten, die dann und wann in einem Buch zusammengefasst werden. Alle anderen Rollen sind mir unwichtig, ich kann nicht gut kochen und fühle mich auch nicht als Stadtoriginal. Erst vor drei Jahren habe ich mein erstes Buch, die Autobiografie «Die rosa Seekuh», geschrieben. Damals habe ich festgestellt, dass das Schreiben von Romanen ein sehr hartes Brot ist. Von daher würde ich mir nie anmassen, mich als Schriftsteller zu bezeichnen.

Welche Emotionen kommen spontan hoch, wenn Du an «Deine» Stadt denkst?

Die wichtigste Emotion für mich ist in Basel das Gefühl der Freiheit. Wir leben im Dreiländereck und können jederzeit nach Belieben über die Grenze nach Frankreich oder Deutschland. Diese geografische Offenheit und die Tatsache, immer einen Schritt vom Ausbrechen entfernt zu sein, schätze ich sehr. Wenn ich am Rhein spazieren gehe, spüre ich Fernweh. Die Lebensqualität in Basel ist grossartig.

Von Dir gibt es viele Bücher mit Basler Lokalkolorit. Welches Buch würdest Du als Dein persönliches Herzstück bezeichnen?

Da kommen mir in erster Linie die von mir verfassten Memoiren von Fred Spillmann oder natürlich Arthur Cohn, zu dem ich durch jahrelange Pressearbeit eine enge Bindung habe, in den Sinn. Ihn hatte ich kennengelernt, als er seinen 2. Oscar bekam. Und dank Arthur Cohn war ich an vier Oscar-Verleihungen oder an exotischen Drehorten wie Brasilien. Insofern ist «Der Mann mit den Träumen» sicher ein zentrales und persönliches Werk.

Du lebst mit Deinem Lebenspartner in Italien und Basel. Wo fühlst Du Dich am wohlsten?

Klar Italien. Wir leben vor allem auf der toskanischen Halbinsel Monte Argentario. Ich mache selber auch ab und zu einen Abstecher in unsere Wohnung in Rom, wenn die Grossstadt mal wieder laut ruft. Über Weihnachten und für die Fasnacht kommen wir aber immer gerne heim.

Stichwort Fasnacht: Erklär Du mir als Basler doch mal diese besondere Faszination.

Was mich besonders fasziniert, ist die Tatsache, dass sie immer ein Spiegelbild vom Zeitgeist zeigt. Jede Fasnacht hat immer mit dem Totentanz zu tun. Wenn du hinter Trommeln oder Pfeifen läufst, spürst du diese Wehmut in der Musik, die immer an den Aufbruch von Söldnern erinnert, die damals in die Schlacht – und nicht selten in den Tod – zogen.

Auf deiner Homepage schreibst Du: «Sali. Schön, dass doo bisch!» Und Du bietest sehr sympathisch an, etwas mehr über dich zu erfahren. Was bist du denn für ein Mensch? Wie würdest Du Dich charakterisieren? Oder was würde Dein Partner spontan sagen über Dich?

Ich bin unkompliziert und offen für alles, ich lebe meine Überzeugungen und bin politisch inaktiv. Wenn ich von etwas überzeugt bin, stehe ich vehement dafür ein. Grundsätzlich würde ich mich als «easy going friend» bezeichnen. Christoph Holzach, mein Partner, würde wohl sagen, ich sei ein verrücktes Huhn und alles andere als rational.

Worüber kannst Du lachen? Und was oder wer bringt Dich weshalb auf die berühmte Palme?

Ich lache über skurrilen und schwarzen Humor. Dumme Menschen bringen mich auf die Palme. Gerade dieser Tage kann ich mich über sogenannte Experten aufregen, die mit ihren ach so tollen Studien ihre 15 Minuten des Ruhms erleben wollen. Jede Krankenschwester weiss mehr als das BAG und Berset zusammen. Und gerade diese Berufsgattung Pflege ist immer noch massiv unterbezahlt. Sowas bringt mich auf die Palme.

Was für Projekte stehen aktuell an?

Unter dem Titel «Innocent und Co.» wird im November dieses Jahr mein neues Buch erscheinen, in dem es um eine schwule Ehe geht. Das Ganze natürlich wiederum überdreht und sicher mit autobiografischen Zügen. Andere Projekte habe ich im Moment nicht. Normal weiter laufen meine wöchentlichen Kolumnen oder Interviews mit VIPs einmal pro Monat.

Du bist sehr aktiv in den sozialen Medien und betreibst eine umfassende eigene Webseite. Warum ist (dir) diese Medienpräsenz so wichtig? Und wie kritisch beurteilst Du die zunehmende digitale Transparenz?

Das ist mir so lang wie breit. Was ich rauslasse, dürfen alle wissen. Die digitalen und elektronischen Medien halte ich zunehmend für wichtig, weil sie auch eine Gegenstimme zur Presse ermöglichen, die ja – je nach Titel – immer mehr oder weniger auf einer Linie ist und kaum überrascht. Dank dem Internet kommen auch andere Leute zu Wort, das macht die Redefreiheit interessanter und vielfältiger.

Gibt es etwas, das Du ganz spontan noch loswerden möchtest? Etwas, das Dir grad am Herzen liegt?

Wir sollten nicht immer alles so wichtig nehmen, das wäre doch das Rezept, um einigermassen über die Runden zu kommen. Wen man alles immer so schwer nimmt, macht man sich selber kaputt.

Ein sehr schönes Schlusswort. «Härzlige Dangg für das nette Gspröch, -minu.»

www.minubasel.ch